

DAS HALLEL

AM ANFANG STEHT DER DANK

PREDIGT ÜBER PSALM 111 VON PFR. LUKAS KUNDERT
GRÜNDONNERSTAG, 6. APRIL 2023, BASLER MÜNSTER

EVANGELIUM: MARKUS 14,12-31

PREDIGTWORT: PSALM 111

- א ICH WILL DEM HERRN VON GANZEM HERZEN DANKEN
 ב IM KREIS DER AUFRECHTEN UND SEINER GEMEINDE.
 ג ² GROSS SIND DIE TATEN DES HERRN.
 ד ALLE, DIE SIE LIEBEN, ERKUNDEN SIE GERN.
 ה ³ GLANZ UND SCHÖNHEIT UMGEHEN SEIN TUN,
 ו UND SEINE GERECHTIGKEIT STEHT FEST FÜR IMMER.
 ז ⁴ ER GAB DIE FESTE, DIE AN SEINE WUNDER ERINNERN.
 ח GNÄDIG UND BARMHERZIG IST DER HERR.
 ט ⁵ NAHRUNG GAB ER DENEN, DIE IHN FÜRCHTEN.
 י FÜR ALLE ZEIT DENKT ER AN SEINEN BUND.
 יא ⁶ ER BEWIES SEINEM VOLK, WELCHE MACHT ER BESITZT:
 יב ER GAB IHNEN IHR ERBLAND UNTER DEN VÖLKERN.
 יג ⁷ WAS SEINE HÄNDE TUN, IST ZUVERLÄSSIGKEIT UND RECHT.
 יד AUF ALLE SEINE GEBOTE KANN MAN BAUEN.
 יו ⁸ SIE BLEIBEN FÜR IMMER UND DAUERHAFT GÜLTIG.
 יז MAN BEFOLGT SIE IN TREUE UND GERADLINIGKEIT.
 יח ⁹ ER SORGTE FÜR DIE BEFREIUNG SEINES VOLKES.
 יט ER SCHLOSS MIT IHNEN EINEN DAUERHAFTEN BUND.
 כ HEILIG IST SEIN NAME, MAN HAT EHRFURCHT VOR IHM.
 כא ¹⁰ WEISHEIT BEGINNT MIT EHRFURCHT VOR DEM HERRN.
 כב VIEL ERFOLG HABEN ALLE, DIE SICH DARAN HALTEN.
 כג DAS LOB SEINER TATEN BLEIBT FÜR IMMER BESTEHEN.

Dank

Gott «tut», er handelt. Das ist das Thema dieses Psalms. Er handelt in der Geschichte, und er handelt in seinen Geboten. Er handelt an Gründonnerstag, Karfreitag und an Ostern. Und er handelt im Gebot, das er gibt: «*Tut das zu meinem Gedächtnis*». Das feiern wir diese Tage. Wir feiern es heute mit einem Psalm, der uns ganz ins Oster-/Pessach-Fest hineinnimmt an dessen Anfang die Bewunderung der Taten Gottes steht. «*Ich will dem Herrn von ganzem*

Herzen danken». So setzen die Kar-, Passa- und Oster-Tage mit dem herzlichen Dank an Gott ein.

Diese Zeit erinnert an Qual in Ägypten (Passah), an Qual in Jerusalem (Jesus), an schlechte Politiker in Ägypten (Pharao), an versagende Politiker in Jerusalem (Pilatus), an den Zug durch den Tod (Schilfmeer/Grablegung Jesu) und an die Rettung (Schilfmeerlied/Auferstehung). Über Schlechtem und Gutem steht der Dank.

Jedes Jahr feiern wir Karwoche und Ostern, auch in Kriegszeiten, weil Kar-Zeit *und* Ostern uns Perspektiven geben auf Leid und Freud aus ganz anderer Sicht als der unsrigen, nämlich von Gott her. Die Perspektive ist, wie Gott das Schlimmste noch ganz anders wendet, als wir es uns überhaupt je vorstellen können. Darum gilt: *«Ich will dem Herrn von ganzem Herzen danken...; gross sind die Taten des Herrn»*. Und später erinnert der Psalm an die Zeit nach der Wende: Man ist zwar in der Wüste, wird darin aber wunderbar von Gott ernährt: *«Nahrung gab er denen, die ihn fürchten»*.

Ja, glücklich, wer ob all dem, was geschieht, Gott loben kann. Man ist gewiss weniger alleine, sowohl im Schlechten wie im Guten, wenn man Schattentäler durchwandert, oder Berge im Abendrot bestaunt, wenn man Krankheit leidet, oder unterm Mikroskop die Schöpfung bewundert.

Der Psalm sagt zu den Wundertaten Gottes: *«Alle, die sie lieben, erkunden sie gern...»* denn, so sagt es der Psalm weiter *«Glanz und Schönheit umgeben sein Tun, und seine Gerechtigkeit steht fest für immer»*.

Die Taten, die Gott an uns tut, sind umgeben von Glanz und Schönheit. Glanzvoll ist die Befreiung der Hebräer aus Ägypten: *«Er bewies seinem Volk, welche Macht er besitzt: Er gab ihnen ihr Erbland unter den Völkern»*. Und: *«Er sorgte für die Befreiung seines Volkes»*.

Gerechtigkeit

Entscheidend ist aber, worin sich Gottes Taten gründen: *«... seine Gerechtigkeit steht fest für immer»*. Gottes Tun gründet in Gerechtigkeit. Dabei ist etwas anderes gemeint, als was wir mit dem Wort Gerechtigkeit verbinden.

Wenn wir das Wort Gerechtigkeit hören, dann denken wir vor allem an die aristotelische Verteilungsgerechtigkeit. Für Aristoteles war gerecht, wenn jeder das seine erhält. Jedem das, was er verdient. Im vierten Jahrhundert hat man im westlichen Christentum dieses Gerechtigkeitsverständnis von Aristoteles übernommen. Im Alten und Neuen Testament meint Gerechtigkeit aber etwas anderes: Gerecht ist eine Tat dann, wenn sie nicht dem Täter nützt, sondern dem Objekt der Tat, dem Empfänger. Das ist etwas radikal Anderes als die aristotelische Verteilungsgerechtigkeit.

Eine Ärztin handelt gerecht, wenn sie heilt, ohne selbst der Heilung zu bedürfen (und keinen Lohn nimmt). Eine Lehrerin handelt gerecht, wenn sie lehrt, ohne Lohn und ohne selbst der Belehrung zu bedürfen. Ein Chauffeur

handelt gerecht, wenn er den Bus lenkt, ohne Lohn, und ohne selbst chauffiert werden zu müssen. Gerecht ist eine Tat aus biblischer Sicht, wenn sie anderen nützt, nicht dem, der sie tut.

«*Tsaddikim*», Gerechte, sind Menschen, durch deren Handlungen anderen Gutes geschieht, ohne dass sie es vergelten müssen. «*Tseddaka*» nennt man noch heute im Judentum das, was bei uns Kollekte heisst: «Gerechtigkeit». Wir geben Geld aus der Hand, haben keinen Einfluss mehr darauf, können uns auch nicht gut fühlen, aber der, der das Geld erhält, hat daraus sein Leben. Der Gerechte schlechthin ist Gott. Er heilt ohne Lohn und ohne, dass er geheilt werden müsste. Er lehrt ohne Lohn und ohne, dass er belehrt werden müsste. Er führt uns durch das Leben ohne Lohn und ohne, dass er selbst geführt werden müsste. Gott ist der, der ständig gibt: Er schenkt Licht, er erschafft, was ist, er erhält uns und die Welt, von ihm können wir nehmen, ohne dass er etwas dafür verlangt. Ganz anders als die Gesetze der Welt, steht er über ihnen. Er braucht uns nicht, aber wir brauchen ihn und wir leben aus ihm. Jesus der Messias lebt nicht für sich, sondern für uns. Und er stirbt, nimmt den Tod auf sich, weil für uns daraus Freiheit entsteht. Die Freiheit, die uns aus Jesu Tod begegnet, ist, dass es Auferstehung gibt. Es gibt ein Leben auch ohne die Gesetzmässigkeiten dieser Welt. Das ist die grosse Perspektive, die uns Jesus der Messias schenkt.

Geschichte und Gebote

Der Psalm spricht davon, dass Gott unterschiedliche Dinge uns zugunsten wirkt. Er führt in Freiheit, gibt Nahrung und gibt Land – er wirkt also Geschichte –, und er wirkt Gebote: «*Auf alle seine Gebote kann man bauen. Sie bleiben für immer und dauerhaft gültig*».

Auch Gottes Gebote gründen in seiner Gerechtigkeit. Sie gründen darin, dass er damit etwas gibt, was den Menschen nützt, nicht ihm. Zu denken ist dabei nicht nur an die zehn Gebote, sondern noch an vieles Weiteres aus der Tora – und auch an die Bergpredigt. Die Bergpredigt ist in vielem strenger als die Tora. Und es gilt: Eine Gesellschaft, die die Bergpredigt lebt, lebt im Gottesreich.

Zuerst Geschichte, dann die Gebote

Die Pointe der Bibel ist, dass sie zuerst von der Geschichte Gottes mit uns berichtet und erst dann von den Geboten. Zuerst kommt Evangelium, dann Gesetz. Zuerst die Befreiung, dann das Gute, was aus Befreiung werden kann. Es ist folgendermassen gedacht: Wenn Du Gottes Heil erlebt hast, wenn Du erlebt hast, wie seine Wirklichkeit schützt, guttut und rettet, dann kannst Du gar nicht anders als so zu leben, wie es Tora und Bergpredigt vorsehen. Du wirst nicht nur nicht töten, kein fremdes Eigentum haben wollen und nicht übel nachreden, sondern du wirst in einer Weise leben können, in der es

anderen einfach nur guttut, dass Du bist und dass Du für sie da bist, sowohl wenn Du stark bist, als auch wenn Du gepflegt werden musst.

Die Bibel ist also anders, als es erwartbar wäre. Es heisst nicht: Du musst dieses tun und jenes, und dann wird dich Gott erlösen, sondern umgekehrt: Gott erlöst dich, und dann wirst du dieses und jenes tun (können). Erlösung und Befreiung führen dazu, dass Du ganz so leben kannst, wie es Gott für dich zu deinem Guten vorsieht. Zuerst also Evangelium – und dann Gesetz. Gesetz aber im Sinn von: Gerechtes Leben.

Psalm 111 am Gründonnerstag

Wenn wir als Christinnen und Christen den 111. Psalm heute lesen, dann dürfen wir ihn ganz auch durch unsere Augen hindurch lesen und mit unseren jüdischen Mitbürgern, die heute Pessach feiern, in das Hallel einstimmen, in das Gotteslob, das hier angestimmt wird.

Hillel, ein Lehrer Jesu, lehrte, dass man Bibelstellen, die weit auseinanderliegen, aufeinander beziehen darf. So beziehe ich auf diesen Psalm das Exoduswunder und das Christuswunder. Ich beziehe darauf das Wunder von Gott und seinem Volk Israel *und* das Wunder von Gott und seiner Kirche, die wir sind. Weltweit sind wir Verschiedene, aber wir sind eins in Christus. Für uns gilt wie für die jüdischen «Geschwister»: Gott wirkt zu unseren Gunsten. Seine Gerechtigkeit erhält uns.

Heute, Gründonnerstag, wenn Jesus zum letzten Mal als Irdischer isst und trinkt, wenn Jesus dann in den Garten geht, verraten und verhaftet wird, um dann an das Kreuz zu gehen, da setzt er das Abendmahl ein. Wir hören vom Abendmahl aus dem Psalm für heute, aus Vers 4: *«Er gab die Feste, die an seine Wunder erinnern. Gnädig und barmherzig ist der Herr»*. Oder wie man auch übersetzen kann: *«Ein Gedenken hat er getan für seine Wundertaten. Gnädig und barmherzig ist der Herr»*.

So ist das Abendmahl: Ein Gedenken an Gottes Wundertaten. Er hat auch Dich aus Ägypten gerufen, hat Dich herausgeführt, hat dich befreit und erlöst. Er heiligt Dich mit seinen Geboten. Das hat er alles Dir getan.

Darum steht am Anfang dieser Festzeit der Dank.

Allein Gott die Ehre. Amen.